

Why is the title of the book "The medium is the massage" and not "The medium is the message"?

Actually, the title was a mistake. When the book came back from the typesetter's, it had on the cover "Massage" as it still does. The title was supposed to have read "The Medium is the Message" but the typesetter had made an error. When Marshall McLuhan saw the typo he exclaimed, "Leave it alone! It's great, and right on target!" Now there are possible four readings for the last word of the title, all of them accurate: "Message" and "Mess Age," "Massage" and "Mass Age."

Marshall Mc Luhan (1911-1980): Frequently Asked Questions, <http://www.marshallmcluhan.com/faqs.html>

Bandsalat.

Ein Editorial

Der Alptraum eines jeden Musikliebhabers: Das Band verwickelt, die Kassette kaputt und langwieriges Stochern im Abspielgerät ist nötig, um wenigstens noch die sündhaft teure HiFi-Anlage zu retten. Doch bald nahte die Rettung in Gestalt von CD und mp3-Player. Frage des lesenden Musikhörers: Können sich digitale Daten verwickeln?

Audio-Kassetten sterben aus, doch die neuen digitalen Medien haben ihre eigenen Tücken und Probleme in Nutzung, Umgang und Wirkung. Mit seinem vielzitierten Satz „Das Medium ist die Botschaft“ gab Marshall McLuhan seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Form des Mediums und die aus ihm entstehende Wirkung für die Medientheorie wichtiger seien als der Inhalt.

Im Rahmen unseres Schwerpunkts möchten wir in diesem Sinne etwas hinter die Kulissen neuer und alter Medien blicken. Von Photographie und Fernsehunterhaltung bis zum Web 2.0 reicht die Spanne der Beiträge dieses Heftes.

Die neuen Medien und Techniken, durch die wir uns selbst verstärken und ausweiten, stellen gewaltige kollektive Eingriffe dar, die ohne antiseptische Mittel am Körper der Gesellschaft vorgenommen werden. Wenn

die Operationen notwendig sind, muss mit der Unvermeidlichkeit einer Infektion während der Operation gerechnet werden. Denn wird die Gesellschaft mit einer neuen Technik operiert, ist nicht die aufgeschnittene Stelle der am meisten betroffene Teil. Die Druck- oder Schnittstelle ist betäubt. Das ganze System aber wird verändert.

Marshall Mc Luhan: Die magischen Kanäle. Understanding Media. Düsseldorf: Econ 1968, S.75.

Der Schwerpunkt beginnt mit einem Beitrag von *Jochen Koubek* über das erst durch die digitalen Medien möglich gewordene Phänomen des „Cybermobbing“. Der Autor beschreibt verschiedene Ausprägungsformen und macht Vorschläge hinsichtlich Prävention und Reaktion. *Carsten Büttemeier* und *Matthias Reinwarth* berichten anschließend über Onlinelabel als neue Möglichkeiten für Musikproduktion und -vertrieb im Internet. Es folgen zwei Beiträge, welche auf unterschiedliche Art die immer wieder aufs Neue aufgeworfene Frage nach Gewalt in Computerspielen thematisieren: *Anne Quarg* und *Maria von Salisch* berichten über Ergebnisse einer psychologischen Studie und ziehen Folgerungen für die Medienpädagogik. *Matthias Dittmayer* kritisiert die seiner Ansicht nach oft einseitige und verfälschende



Carsten Büttemeier und Ralf E. Streibl



Berichterstattung über Computerspiele im Fernsehen anhand konkreter Beispiele.

Digitale Medien verändern gleichermaßen Alltag, Freizeit und Berufswelt. So hat sich beispielsweise der Journalismus in den letzten Jahren teilweise drastisch verändert. Stefan Nigge-
meier, Gründer und Mitblogger von BILDblog, schreibt über „Schlechtes online“. Jan Brüning hat Pressefotografen interviewt und zu ihren Erfahrungen hinsichtlich der Digitalisierung in ihrer Branche befragt. Andreas Schelske diskutiert die Kultura-

lität analoger und digitaler Bilder im Hinblick auf Kommunikation, Erinnerung und vergesellschafteter Bedeutung.

Anhand einiger älterer filmischer Utopien zur Fernsehunterhaltung beschäftigt sich Ralf E. Streibl in seinem Beitrag exemplarisch mit voyeuristischen Tendenzen im Unterhaltungsbereich – ein Hintergrund, vor dem sich ethische und kulturelle Fragen bezüglich gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen auftun.

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe wünschen Ihnen

Carsten Büttemeier und Ralf E. Streibl

Ralf E. Streibl, Diplom-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studiengang Informatik der Universität Bremen, seit 20 Jahren FIF-Mitglied. Interesse an interdisziplinären Irritationen, kreativen Kooperationen sowie mehrstimmigem Miteinander.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: u.a. Informatik-Visionen im Spielfilm, »Informatik und Gesellschaft« in der Lehre.

Carsten Büttemeier, Diplom-Wirtschaftsinformatiker, IT-Consultant für Portal- und Informationsmanagement und seit November 2007 im Vorstand des FIFs.

*erschienen in der FIF-Kommunikation,
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de*